Senftenberger Anzeiger

Nachrichtsblatt und Anzeiger für den Niederlausitzer Industriebezirk, insbesondere für den Amtsgerichtsbezirk Senftenberg

Fernsprech-Anschlüsse: Senftenberg 493 und 510, Ruhland 207, Ortrand 48, Lautawerk 221

Nationalsozialistische Tageszeitung im Kreise Calau
Publikations-Organ für die Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden

Geschäftsstelle: Senftenberg N.-L., Am Markt Nr. 11
Druckerei: Laugkstraße Nr. 19

Für das Verbreitungsgebiet amtliches Organ der Landesgruppe Ostmark im „Bund deutscher Osten, E. V."

Verlag und Rotationsdruck von Gebrüder Grubanns Buchdruckerei in Senftenberg, Ruhland und Ortrand — Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
Redaktion: Senftenberg, Laugkstraße 19 — Berliner Redaktion: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 — Fernruf: Baerwald 5011

226. Nr. 1933

Erscheint 6mal wöchentlich (außer Sonn- und feiertags). Bezugspreise: In den Geschäfts- und den Abholestellen wöchentlich 50 Pf., einzelne Nummern je nach Umfang 10 und 15 Pf., Monatskarten 1,90 M. Durch den Zeitungsboten frei ins Haus geliefert monatlich 20 Pf. mehr, durch die Post freibleibend.

Mittwoch, den 27. September 1933

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile oder deren Raum 9 Pf., bei lokalen Anzeigen 6 Pf., für amtliche Anzeigen 20 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Stellengesuche 4 Pf. Anzeigen mit Auskunfterteilung oder Angebotsannahme 20 Pf. mehr. Kleine Anzeigenbeträge sind vorher zu entrichten.

58. Jahrgang

Allen schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Bei Wiederholungen von Anzeigen wird Rabatt gewährt, bei größeren und öfteren Aufträgen Umsatzrabatt nach feststehendem Tarif. Der Rabatt ist nur bei Barzahlung innerhalb 10 Tagen gültig, bei späterer Zahlung und bei Konkursen erlischt der Rabattanspruch. Für undeutlich geschriebene Anzeigen, Aufträge durch Fernsprecher sowie Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Widerlanglt eingesandte Manuskripte werden, wenn kein Rückporto beigefügt ist, nicht zurückgesandt. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Politischer Gedankenaustausch in Genf

Die Schwierigkeiten sind schon da!

Das Präsidium der Völkerbundversammlung hat den Verlauf der Hauptaussprache erörtert, in der die Großmächte alljährlich politische Erklärungen abgeben.

Es besteht in leitenden Kreisen der Eindruck, daß die Eröffnung der Hauptaussprache auf Schwierigkeiten stößt, da zunächst noch keine von den Großmächten die Neigung hat, in der gegenwärtigen schwierigen internationalen Lage grundsätzliche Erklärungen abzugeben.

Das bisherige Arbeitsprogramm mußte daher geändert werden. An Stelle der ursprünglich vorgesehenen Vollversammlung tritt der Rechtsausschuß zusammen. Die Wahlen zum Völkerbundrat sind auf Montag festgesetzt. An der Sitzung des Völkerbundpräsidiums nahm für Deutschland Reichsaußenminister von Neurath teil.

Im Zuge der zahlreichen gegenwärtig stattfindenden Unterredungen fand ein Zusammentreffen zwischen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und dem polnischen Außenminister Beck statt.

Neurath und Goebbels in Genf.

Ein Schnappschuß von der 14. Völkerbundversammlung in Genf: die Führer der deutschen Abordnung, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Reichsminister Dr. Goebbels in lebhaftem Gespräch während einer Sitzungspause.

*

Die Besuche bei der deutschen Abordnung.

In Genf fand zwischen dem polnischen Außenminister Beck, dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine Zusammenkunft statt, die Gelegenheit zu offener Aussprache über die deutsch-polnischen Fragen bot.

Ferner stattete der Schweizerische Bundesrat Motta den beiden deutschen Reichsministern einen Besuch ab. Hierbei kam es zu einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über die allgemeinpolitischen und die schwebenden deutsch-schweizerischen Angelegenheiten. Ferner statteten sodann der italienische Unterstaatssekretär des Äußern, Suvich, und der Kabinettschef Mussolinis, Botschafter Baron Aloisi, dem deutschen Außenminister einen Besuch zu einer längeren Unterredung über die Abrüstungsfrage ab. Anschließend machte Staatssekretär Suvich dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels einen Besuch.

*

Englisches Wasser auf Frankreichs Mühle.

Die „Times" hetzt gegen Deutschlands „Wiederaufrüstung".

Unter der Überschrift „Deutschland bereitet sich zur Wiederaufrüstung vor" bringt die „Times" einen Artikel aus der Feder ihres Berliner Korrespondenten, der gegen Deutschland den Vorwurf erhebt, daß das, was man in Deutschland jetzt sehe, eine „moralische" Wiederaufrüstung im aggressiven Geiste sei. Es wäre auch töricht, wenn man erwarten wolle, daß Deutschland nicht etwa das beste aus seiner „wachsenden Heeresreserve" mache, die

durch das Deutschland auferlegte Heeressystem

entstehe, wobei auf die Einreihung ausgedienter Soldaten in die SA. angespielt wird. Es wäre töricht, wenn man glaube, daß die anderen Nationen sich zu einer Abrüstung auf den Stand Deutschlands herbeilassen würden, was die erste und logische Forderung der amtlichen deutschen Politik sei.

Die „Times" sollte sich lieber einmal mit den tatsächlichen Rüstungen der Siegerstaaten beschäftigen, als Deutschland in „dunklen Redewendungen, die von moralischer Wiederaufrüstung" sprechen, immer wieder zu verdächtigen.

Dr. Goebbels vor deutschen Pressevertretern in Genf.

In Genf äußerte sich Reichspropagandaminister Dr. Goebbels vor einem Kreise deutscher Pressevertreter über die grundsätzliche Stellungnahme des

Schaffung eines Reichserbhofrechts.

Beratungen des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett befaßte sich in seiner Dienstagsitzung, wie amtlich mitgeteilt wird, mit den Fragen des deutschen Bauernrechts und erörterte die Maßnahmen, die notwendig sind, um die Scholle dem Bauerngeschlecht zu erhalten. Dazu gehört die Schaffung eines für das ganze Reich gültigen einheitlichen Reichserbhofrechts, das Verschuldung und Zersplitterung durch Erbgang verhindert und die Höfe aus den Zufälligkeiten des wirtschaftlichen Geschehens herauslöst. Hierzu soll auch eine Umschuldung der durch dieses Gesetz zu schaffenden Erbhöfe dienen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wurde vom Reichskabinett ermächtigt, im Zusammenwirken mit den zuständigen Reichsministern die gesetzlichen Bestimmungen im einzelnen festzulegen.

Feierliche Berufung des Reichsbischofs durch die Nationalsynode.

In der Lutherstadt Wittenberg tritt am Mittwoch die erste deutsche Nationalsynode zusammen, um durch die feierliche Berufung des Reichsbischofs das Verfassungswerk der neuen Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß zu bringen. Schon am Vortage der Synode stand die Stadt völlig im Zeichen dieses großen kirchengeschichtlichen Ereignisses.

Die vom alten Augustinerkloster bis zur Schloßkirche führenden Hauptstraßen der Stadt, in der die großen Erinnerungsstätten der Reformation liegen, zeigen sich im Schmucke zahlloser Fahnen. Von den Türmen der Kirchen flattern die Zeichen des neuen Staates neben dem violetten Kreuz der Kirchenfahnen.

Der Eröffnungssitzung der Nationalsynode geht ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkirche voraus. Die Predigt hält der württembergische Landesbischof D. Wurm. Nach dem Gottesdienst ziehen die Mitglieder der Synode, an ihrer Spitze Landesbischof Müller, in feierlichem Zuge zum Marktplatz. Von der Treppe des Rathauses wird der Oberbürgermeister der Lutherstadt, Faber, an die Führer der deutschen Kirche ein Grußwort richten, auf das Landesbischof Müller im Namen der Kirchenleitung antwortet.

Die erste Sitzung der Synode wird in der Stadtkirche durch Landesbischof Müller eröffnet. In feierlicher Form erfolgt nach einer geschlossenen Sitzung der Führer der Landeskirchen und der Beratungen der Synode die Berufung des Reichsbischofs durch die Synode. Der Reichsbischof wird eine Kundgebung an das evangelische Kirchenvolk erlassen. Die Sitzung wird auf den Rundfunk übertragen.

Nach Schluß der Synode begeben sich die Mitglieder und die Führer der deutschen Landeskirchen in geschlossenem Zuge zum Marktplatz, wo der erste deutsche Reichsbischof von dem Oberbürgermeister der Lutherstadt feierlich begrüßt wird. Gleichzeitig findet ein Fackelzug zu Ehren des neuen Reichsbischofs statt, an dem die Formationen der SA., SS., des Stahlhelm und der Hitlerjugend teilnehmen.

Eine Erklärung der Deutschen Christen.

Die Reichsleitung der Deutschen Christen, die in Wittenberg interne Beratungen abhielt, gab folgendes bekannt:

„Vor dem entscheidenden Tage der ersten deutschen evangelischen Nationalsynode, durch die der Neubau der deutschen evangelischen Kirche seinen äußeren Abschluß erhält, fand eine eingehende Aussprache zwischen Landesbischof Müller und der Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutsche Christen statt. Als der Schirmherr bekannte sich Landesbischof Müller erneut zu den Aufgaben und Zielen der Deutschen Christen. Er habe rückhalloses Vertrauen zu ihrem Reichsleiter Bischof Hossenfelder, dem geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates, mit dem er in unverbrüchlicher Gemeinschaft weiterarbeiten wolle.

Die Nationalsynode solle nach dem sehnlichen Wunsch des Volkskanzlers Adolf Hitler eine einige Reichskirche gründen. Das Verdienst, diese Frage in Fluß gebracht zu haben, gebührt, wie der Kanzler in der Rundfunkrede bei den Kirchenwahlen ausführte, der volkspolitischen Umwälzung und jener Bewegung innerhalb des evangelischen Bekenntnisses, die sich eindeutig und klar zu dieser nationalen und völkischen Bewegung bekannte, der Glaubensbewegung Deutsche Christen."

*

Bischof Hossenfelder spricht.

über die Ziele der „Deutschen Christen".

Anläßlich der Tagung der deutschen Nationalsynode trat in Wittenberg der Große Führerrat der „Deutschen Christen" zusammen. Vor den Führern aus allen Teilen des Reiches gab Bischof Hossenfelder als Leiter der Glaubensbewegung eine Programmerklärung über die Ziele der von ihm geführten Bewegung ab.

Die „Deutschen Christen", so führte er aus, sahen in der nationalsozialistischen Bewegung die einzige Möglichkeit, das deutsche Vaterland vor dem sichtbaren Untergang zu retten. Sie sahen in Adolf Hitler einen von Gott gesandten Mann. Die Erkenntnis, daß die bisherige Kirche auf eine aktive und kämpferische Haltung gegenüber dem marxistischen Staate verzichtete, hatte die Deutschen Christen gezwungen, der kriegerischen Haltung zu begegnen, denn mit dem Marxismus und dem von ihm beherrschten Staat kann es kein Paktieren geben, sondern nur unerbittlichen Kampf. Die alte Kirche aber hatte sich in einer falschen Neutralität gegenüber dem Nationalsozialismus zu stark mit den staatsfeindlichen Mächten des alten Staates eingelassen. Daraus entsprang für die Deutschen Christen die Aufgabe, von Grund auf eine neue kirchliche Organisation zu schaffen, um Kirche und Volk einander näherzubringen.

Hatte der Nationalsozialismus — so fuhr Bischof Hossenfelder fort — das große politische Ziel, dem deutschen Arbeiter den Glauben an das Vaterland wiederzugeben, so setzte sich die Glaubensbewegung Deutsche Christen das Ziel, dem Millionenheer der deutschen Gebildeten und der deutschen Arbeiterschaft den Glauben an den lebendigen Gott wiederzugeben. Hatte der Nationalsozialismus die heilige Aufgabe, dem Reich des Eisernen Kanzlers, das der November von 1918 nicht zu zerschlagen vermochte, das eine deutsche Volk zu schenken, so war es die heilige Aufgabe der Deutschen Christen, für die eine deutsche Kirche zu kämpfen.

Dieser geeinten deutschen Kirche stellte der Bischof die Aufgabe, den Menschen des Dritten Reiches das Evangelium zu verkünden, wobei er sich besonders gegen den Vorwurf verwahrte, daß die Deutschen Christen das Evangelium von Christus verfälschten. Wir waren — so erklärte er — nie etwas anderes als positive Christen. Wir waren es nicht aus Klugheit, sondern aus Überzeugung. Der braune Mann des Dritten Reiches wird nur den Weg zu einer Kirche finden, die die ganze objektive Macht und Gnade des Evangeliums verkündet.